



Weite See, hoher Himmel, kleines Format – hier das Pastell in Originalgröße. Das ist nicht nur praktisch für das Zeichnen im Freien, sondern kann auch zu Hause zum zügigen und spontanen Arbeiten motivieren: Für Details ist wenig Platz ...

Wasser, Wolken, weiße Segel

Genießen Sie die schönen Herbsttage für künstlerische Ausflüge – und mit Pastellen die einfachen Freuden der farbenfrohen Landschaftsmalerei!

Von Loes Botman

Für das Zeichnen in der freien Natur sind gerade Pastellkreiden ein ideales und auch sehr praktisches Medium. Mit schnellen Strichen und großzügig aufgetragenen Farbschichten lassen sich landschaftliche Stimmungen ohne viel Aufwand eindrucksvoll festhalten. Und wenn Details keine große Rolle spielen, macht es auch Anfängern viel Freude, spontan und intuitiv ans Werk zu gehen – man kann dabei nicht viel falsch machen.

Wie Sie im Bild links und in den folgenden Studien sehen werden, brauchen Sie dafür weder ein großes Bildformat noch ein vielgestaltiges Landschaftsmotiv. Den Pastellen ist es egal, in welcher Weltgegend und Szenerie sie ihre Vorzüge ausspielen. Und diese zeigen sich gerade beim Arbeiten im Freien. Es ist ein schönes Erlebnis, wechselnde Lichtstimmun-

gen oder einen flüchtigen Wolkenhimmel zu Papier zu bringen. Hier zum Beispiel mit Blick aufs Eisselmeer, das allerdings kein Meer ist, sondern ein friedlicher See – der größte meiner niederländischen Heimat.

In diesen Beispielen liefert der Seeblick schon die Komposition, die sich aus wenigen Elementen ergibt: ein hoher Himmel mit wolkigen Farbenspielen, die Wasserfläche in spiegelnden und lebendigen Tönen und ein fernes Ufer. Und dazu das eine oder andere Segelboot.

Online Video

Begleiten Sie Loes Botman und erleben Sie mit, wie solche stimmungsvollen Pastelle entstehen. freudeamzeichnen.de/videos



Hinaus ins Freie

Es ist ein Erlebnis der besonderen Art, draußen zu zeichnen und der Natur sozusagen Auge in Auge zu begegnen: auch mit Sonne und Wind auf der Haut, in konzentrierter Stille oder auch umgeben von ganz anderen Geräuschen, als man sie zu Hause wahrnimmt.

Das müssen dann keine spektakulären Landschaften sein. Natürlich hinterlässt ein Gebirge einen mächtigeren Eindruck als ein stiller See in der Ebene. Aber auch ein unscheinbares Motiv kann seinen Reiz haben, wenn man sich auf die Atmosphäre von Himmel und Wasser einlässt – wobei es nicht schadet, ein wenig mehr farbiges Drama in die Wolken und auf den See zu bringen, als die Natur hier und jetzt anbietet.

Jedoch ist die Pastellmalerei „plein air“, also an der frischen Luft, zunächst einmal keine spontane Angelegenheit. Sie braucht Vorbereitung. Wie wird das Wetter? Wie schütze ich mich vor Wind und Sonne? Worauf will ich sitzen oder stehen, Stichwort: Staffelei? Wohin genau soll es gehen? Vor allem aber: Womit will ich zeichnen oder malen? Was nehme ich mit?

Für mich ist das eine leichte Entscheidung: Pastellkreiden, mit denen ich mein ganzes künstlerisches Leben arbeite und die in einem Kasten Platz finden. Dazu Pastellkarton in einem praktischen kleinen Format. Und eine leichte, stabile Platte, auf der ich die Blätter fixieren kann.

Für Pastelle sprechen aber praktische Gründe. Man braucht keine Farbtuben, Pinsel, Wassergläser, keinen Malkasten oder sonstige Utensilien. Gezeichnet wird großzügig mit trockenen, kräftigen Farbstrichen, die sich einfach korrigieren, im Bild mischen und auch wieder wegnehmen lassen. Und wenn Sie Pastelle wegen des unvermeidlichen Farbstaubes nicht so gerne im Zimmer haben wollen: Gehen Sie hinaus in die Natur!

Das kann natürlich auch Zuschauer anlocken. Und wo ei-



◀ **Bunte Begleiter: Pastellkreiden im „Reisekasten“**



Fotos: Loes Botman

▲ **Die niederländische Pastellkünstlerin Loes Botman. Hier zeigt Sie, wie man beim Zeichnen im Freien auch mit kleinen Bildern große Wirkung erzeugt.**

ner stehenbleibt, sammeln sich weitere. Vor dreißig Jahren, in meiner Anfangszeit als Künstlerin, war ich noch geduldig genug, um die Leute zu begrüßen. Jetzt mache ich das nicht mehr. Ich entscheide selbst, ob ich mich auf ein Gespräch einlasse – oder freundlich darauf hinweise, dass ich eben jetzt mitten im Fluss der Arbeit bin und nicht unterbrechen will. Die meisten Leute verstehen das sofort. Es ist wichtig, Herr über das Geschehen zu bleiben – auf dem Papier und in der Umgebung. Manchmal stelle ich auch mein Fahrrad so ab, dass es eine Schranke bildet ... Da draußen ist im Laufe des Tages vieles im lebendigen Wandel. Die Landschaft bleibt, aber mit dem Licht wechseln die Farben, Schatten wandern, und wenn Wolken vorüberziehen, verändert sich auch die Stimmung – die Bildstimmung. Nun gilt es, den günstigen Moment festzuhalten: Das kann eine flüchtige Wolke, eine bestimmte Form und Farbe der morgendlichen Schatten sein, die bald verschwinden – aber für später festgehalten werden.

Gönnen Sie sich die Zeit, die Landschaft auf sich wirken zu lassen – und nehmen Sie sozusagen immer das Beste von dem auf, was sich Ihnen darbietet. Das kann eine ungewohnte Herausforderung sein. Denn Sie entscheiden hier und jetzt, was auf welche Weise ins Bild kommen soll.

Auch das unterscheidet das Zeichnen und Malen in der Natur von der Arbeit nach Fotos. Die wirkliche Landschaft, die echte Natur erleben Sie nur in der Gegenwart. Daher mein Rat: Packen Sie Ihre künstlerischen Siebensachen, gehen Sie nach draußen und lassen Sie sich auf diese wunderbare Erfahrung ein!

Segelboot(e)

Die Niederlande haben einen praktischen Vorteil: Der Blick auf den Horizont wird von keinerlei Bergen verstellt, und dahinter liegt nicht viel mehr als der Himmel. Wohin also mit der Horizontlinie? In diesem Fall leicht unter die Bildmitte, dann steht der Betrachter leicht erhöht am Strand. Vielleicht zeichnen Sie die Linie mit dem Lineal vor, dann aber freihändig mit Kohle nach.



▲ **Hier segeln mit schnellen Strichen und vollen Segeln zwei Boote durchs Bild, geraten aber gleich wieder aus dem Blick und werden folglich weggewischt.**



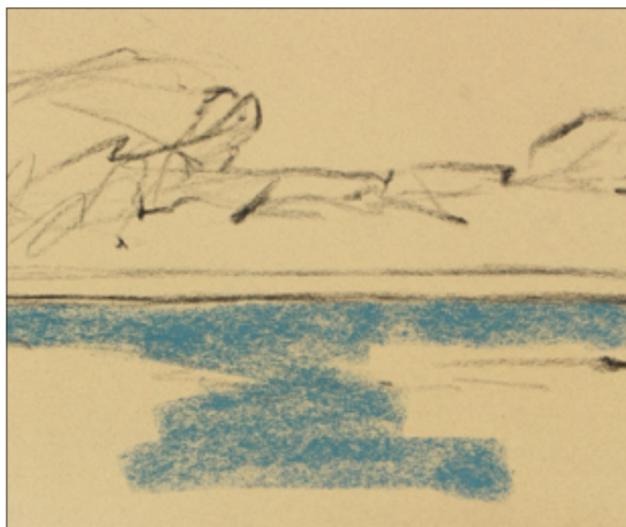
▲ **Stattdessen trage ich die ersten Farben breitflächig (mit der Breitseite eines Stückes Pastellkreide) mehr oder weniger waagrecht auf: im Wasser in Blau- und Grüntönen, über dem Horizont in Grau, Türkis und Pink.**



▲ **Die körnige Pastelcard von Sennelier verträgt mehrere Farbschichten, also kann man kräftig zulangen – etwa mit dem Weiß des neu aufgetauchten Segelbootes und im Wolkenband. Die Sonne links oben ist noch verschleiert, doch darunter bleibt alles heller als rechts. Dort färbe ich das Meer zum Horizont hin tiefblau.**



▲ **Noch einmal leuchtet der Himmel auf, die Wolken färben sich in ein freundliches Rosa – und das Segelboot wartet auf eine frische Brise.**



Linie und Fläche

Das ist die Basis jeder Zeichnung. Und es ist immer schon ein kleines Wunder, wenn wir in den mit flinken – dünnen und breiten – Strichen schon die Grundzüge einer Landschaft erkennen, hier auf dem warmen Farbton des Pastellkartons. Kohle oder Pastellstift trennen See, Ufer und Himmel voneinander, mit flüchtigen Linien entstehen luftige Wolken. Die Wasserfläche entsteht mit der Breitseite eines Kreidestummels



Helle Ferne, dunkle Nähe

Mit diesem einfachen Mittel bringen Sie Tiefe in die Landschaft. Blasser Bildteile ziehen sich optisch zurück, hier das wolkige Weiß, das Himmelblau und darunter der Uferstreifen. Umso näher und präsenter wirken die kräftigen Töne im Vordergrund. Die Zeichenfläche vertieft sich sozusagen und wird zum Raum. Das ist immer wieder ein erstaunlicher Effekt, besonders auch im kleinen Bildformat, hier auf der 25 x 15 cm großen Pastelcard von Sennelier.



Mehr Licht!

Beim konzentrierten Zeichnen verliert man sich bisweilen im Bild, der Blick aufs Ganze geht verloren. Da hilft eine kurze Pause, um dann wieder alles in sich aufzunehmen und nach Möglichkeit wiederzugeben. Da ist das Licht, das den Himmel über dem Horizont in zartes Rosa taucht und das Wasser mit hellblauen, grünlichen und dunkelblauen Tönen vertieft. Hoch am Himmel steht das weiße Gespinnst der Wolken und unten ziehen Boote vorüber – passenderweise mit weißen Segeln. Wäre dem nicht so, müsste man sie wohl weiß färben ...

Die Segelboote sind nicht nur Blickpunkt, sondern sie beleben die Szene auch auf andere Weise: So groß und schön die Natur ist, wir sind auch unter Menschen.

Ein Schiff wird kommen ...

Bestimmt. Bald!

Bis dahin trage ich schon die ersten Farben des Meeres und des Himmels auf, die Dünung und die Wolkenformen. Wo bleibt die Szene hell, wo soll sie dunkel werden? Das müssen nicht die natürlichen Farben sein. Warum nicht übertreiben und etwas mehr violette Dramatik ins Bild bringen? Das lässt sich schnell und gut auf anderen mitgebrachten Kartonresten ausprobieren.



Und nun zeigt sich schon ein Segelboot, das ich mit dem weißen und dunkelgrauen Pastellstift zeichne. Da draußen in der Leere wirkt es verloren und irgendwie verletzlich. Das ändert sich, wenn ich das Wasser mit dunkelgrünen Strichen sozusagen befestige.



Und dann tut es der Szene noch gut, den Wolkenhimmel in Grau und Dunkelbraun zu erweitern und damit etwas mehr Drama ins Bild zu bringen.





▲
*Segelboote auf dem Eisselmeer, Kohlestift und
Pastellkreide auf Pastellkarton (27 x 21 cm).*

Atmosphärisch

Auch wenn die Szene scheinbar nicht viel mehr hergibt als Wolken und Wasser, Boote und ein fernes Ufer: Beim Zeichnen im Freien sehen und erleben Sie mehr – Licht und Farben, Atmosphäre, die großen Linien der Landschaft und auch interessante Einzelheiten. Dabei wird Ihnen kaum jemals langweilig werden. Sie könnten sich die Zeit nehmen, all dies mitsamt den Details genau auszuarbeiten.

Oder Sie versuchen, die momentanen Eindrücke flink und großzügig festzuhalten – dann auch, so wie in diesen Beispielen, in mehreren Varianten. Mir persönlich ist dieses Sammeln von kleineren Stimmungsbildern auch aus praktischen Gründen lieber. Zuhause arbeite ich gerne in großen Formaten, oft auch detailgenau. Dabei erinnert mich ein Foto an Einzelheiten, ein draußen im der Natur gezeichnetes Pastell an die lebendige Atmosphäre von damals.



Pastellstift oder Kohle?

Beides eignet sich für Skizzen und Vorzeichnungen. Ich bevorzuge den Kohlestift, weil er sich prima auch mit hellen Pastelltönen mischen und überzeichnen lässt, ohne dass diese ihre Leuchtkraft verlieren. Hier also die Kompositionsskizze auf grauem Pastellkarton: luftige Wolkenbäuche, Uferlinien, Boote und darunter die Andeutung von Reflexionen.



Himmelblau und Wasserfarbe

Luft ist nicht nur in der Natur ein ganz anderer Stoff als Wasser. Das soll sich auch in den gewählten Blautönen zeigen: über dem Horizont in einem warmen, rötlichen Blau (etwa Ultramarin) , darunter in der Grundierung mit dem kalten, grünlichen Blau und einem Hauch Grau.

Weißes Segel ...

... brauchen zunächst Halt und einen Mast, den ich flink mit der scharfen Kante des rechteckigen Stäbchens markiere. So geht das besser und klarer als mit dem Stift. Boot und Segel zeichne ich in Weiß, das vordere Boot etwas deutlicher und „weißer“ als das hintere. Am Rumpf scheinen blaue Schatten durch.



Tipp

Praktischer als eine Staffelei ist eine handliche Platte mit aufgeklebtem Pastellpapier. Ich nehme dafür leichte und billige MDF-Platten. Ohnehin wird man draußen eher auf kleinen Formaten arbeiten, sodass die Platte auf den Knien Platz findet.



Darf's noch ein Boot sein?

Auch das ist das Schöne an Pastellen: Man kann immer noch eins draufsetzen, zum Beispiel noch ein Boot hinten aufs Meer. Das passt, weil es der Szene mehr Tiefe gibt. Auch wirkt ein Trio von Dingen meist interessanter als ein Duo, im Stillleben wie in der Landschaftskomposition.

Tipp

Nicht nur für die Augen ist es besser, die Sonne im Rücken zu haben. Weil nichts blendet, nimmt man auch die Farben der Natur besser wahr.



Bewegung

Beide Elemente sind auf unterschiedliche Weise in Bewegung. Oben trage ich die Wolken und Schleier eher senkrecht mit breiten Strichen auf, die ich übereinander auftürme – Kobaltblau bringt eine schöne Stimmung ins Bild. Unten wogt das Meer in sehr sanften welligen Schwüngen. Grüntöne vertiefen das Blau, helle Lichtlinien beleben das Wasser. Dazwischen erstreckt sich der weite Bogen des Deichs. Der nähere, mittlere Abschnitt erscheint in hellen, sonnigen Farben. Links zieht sich das Land in olivgrünen Tönen zurück.

Mehr von Loes Botman auf www.loesbotman.nl

Rosa, Grau, Hellblau

Eos, die mythologische Göttin der Morgenröte, bestreicht den Himmel nach Auskunft des altgriechischen Dichters Homer mit Rosenfingern, wir Sterblichen machen das mit Pastellkreide in Rosa. Dazu oben das Hellblau und das Grau für die Unterseite: So ist das ein ideales Trio, um Wolken zur Welt, zum Aufleuchten und in sanfte Bewegung zu bringen.

